

bleibt, warum nicht von der Schönstatt-Bewegung, vom Opus Dei, von der Katholischen Pfadfinderschaft Europas gehandelt wird. Daß hier das „Kloster auf Zeit“ eingeordnet wird, verrät eine Überschätzung dieser Aktivitäten. Es folgen dann Praxishilfen, vom Entwurf eines Wochenendprogramms zum Thema Jugendreligionen bis zu Kontaktadressen und Literaturangaben zum Thema (140–186).

Leider läßt das Buch viele Fragen unbeantwortet: Was ist von dem Vorwurf zu halten, die Kirchen kämpften – jenseits der Prinzipien einer freien und pluralistischen Gesellschaft – nur deshalb gegen die Jugendsekten, weil ihnen der „Markt“ verdorben werde? Gibt es auch gefährliche Ähnlichkeiten zwischen innerkirchlichen und außerkirchlichen Bewegungen? Wo liegen eigentlich die Ursachen für Esoterik und Okkultismus gerade bei religiös aufgeschlossenen Jugendlichen? Solche Fragen bleiben unbeantwortet. So hinterläßt die Publikation einen zwiespältigen Eindruck, ist sie nur teilweise hilfreich.

R. Bleistein SJ

FUNKE, Dieter: *Im Glauben erwachsen werden*. Psychische Voraussetzungen der religiösen Reifung. München: Pfeiffer 1986. 183 S. Kart. 29,80.

Die Studie von Dieter Funke sucht die Bedingungen eines erwachsenen Glaubens und damit auch einer zeitgemäßen Weitergabe des Glaubens zu erheben. Den methodischen Ansatz dazu bietet ihm die Ich-Psychologie (vor allem M. S. Mahler), die in den inneren Entwicklungsvorgängen eines Kleinkindes – also in Loslösung, Individuation, Differenzierung, Übungsphase, Wiederannäherungsphase, Identität – die Schritte einer menschlichen Reifung und die Voraussetzun-

gen eines reifen Glaubens entdeckt. Diese ichpsychologische Deutung wird dann religionspsychologisch, spirituell vertieft, vgl. etwa: der Glaube an Gott und die verinnerlichten Mutter- und Vaterbilder (48–58). Entscheidend sind vor allem die Dispositionen zu ersten Symbolen (64 ff.). Ein zweites Kapitel ist der „Sehnsucht nach dem Paradies und der Notwendigkeit der Trennung“ (71 ff.), das dritte dem Thema „Wege aus dem Paradies“ (132 ff.) gewidmet.

In den einzelnen Kapiteln greift der Autor mit großer Sensibilität und Sachkenntnis menschliche Lebens- und Glaubenssituationen auf; es gelingt ihm, sie in ein neues Licht zu rücken. Insoweit kann das Buch jene, die mit religiöser Erziehung befaßt sind, nur nachdenklicher machen, jeden Gläubigen mit den anthropologischen Fundamenten seines Glaubens konfrontieren. Wissenschaftstheoretisch erhebt sich das Problem, wie schlüssig die individualpsychologisch orientierte Theorie der Ich-Psychologie auf die soziale Wirklichkeit Kirche übertragen werden kann, zumal wenn daraus am Ende Imperative für ein konkretes Gemeindeleben hergeleitet werden. Ferner bleibt unklar, welche theologische Qualität der Bedingungscharakter jener psychischen Prozesse hat im Hinblick auf einen in seiner anthropologischen Ganzheit bewerteten Glauben. Im ersten Fall geht es um die Analogie zwischen Individuum und Kirche, im zweiten um das Verhältnis von menschlicher Reife und Gnadenhaftigkeit des christlichen Glaubens, der von Religion schlechthin unterschieden werden müßte. Die Fragen deuten an, welches zentrale Problem die Studie aufgreift. Angesichts des bekümmerten Glaubens vieler Christen – ein notwendiges Thema.

R. Bleistein SJ

Geschichte

RUSPOLI, Mario: *LASCAUX. Heiligtum der Eiszeit*. Freiburg: Herder 1986. 208 S., Abb. Lw. 148,-.

Die bedeutenden Malereien und Zeichnungen der Höhle von Lascaux (Dordogne) stammen aus dem frühen Magdalenien, der letzten Kulturstufe der jüngeren Altsteinzeit (ca. 15 000 v. Chr.). Die Höhle wurde in einem sehr kurzen Zeitraum von

vielleicht zwei oder drei Generationen ausgeschmückt und danach für immer verlassen. Nach ihrer Entdeckung im Jahr 1940 verursachten die zahlreichen Besucher solche Schäden (Erhöhung der Luftfeuchtigkeit, der Temperatur und des Kohlendioxids, dazu Ausbreitung pflanzlicher und tierischer Mikroorganismen), daß die Höhle im April 1963 geschlossen werden mußte. Seit